

Zur Erinnerung

Fanny Joseph und Alice Zimpelmann

Fanny Sinay wurde am 20. Oktober 1860 in Großblittersdorf/Lothringen geboren. Sie heiratete in Blieskastel/ Saarland den begüterten Emil Joseph. Das Paar bekam zwei Töchter: Rosa, geb. 12. September 1882 und Alice, geb. 13. Februar 1888.

Die Tochter Alice heiratete im Mai 1913 in Blieskastel den Bankbeamten Friedrich Zimpelmann. Das Paar zog nach Wiesbaden, wo Ehemann Friedrich seine Anstellung bei der Deutschen Bank antrat. Als Tochter Trude am 20. Januar 1919 zur Welt kam, wohnte die Familie noch in der Dotzheimer Straße 122. Später zogen sie in die Luxemburgstraße 9 um. Nach 1938 lebte Familie Zimpelmann in der Niederwaldstraße 8. Da Friedrich Zimpelmann in einer christlich-jüdischen Mischehe lebte, erfolgte 1935 seine Versetzung vom Schalterraum in den hinteren Geschäftsbereich der Bank. Somit wurde er weitgehend vom Publikumsverkehr ferngehalten. Er verstarb 1941.



Ausschnitt aus Kennkarte
Alice Zimpelmann
© Stadthochschule Blieskastel 5087



Rosa Joseph mit Nichte Trude
und deren Tochter, 1960
© Familienbesitz

Die Wohnung der Familie in der Niederwaldstr. 8 wurde jetzt immer häufiger von Verwandten aus dem Saarland auf der Suche nach einer sicheren Unterkunft mit belegt. Fanny Joseph, die inzwischen verwitwete Mutter von Alice Zimpelmann, weilte auch häufig zu Besuch in Wiesbaden bei ihrer Tochter. Nach Kriegsausbruch 1939 wurde der gebürtigen Französin die Rückkehr an ihren letzten Wohnort Blieskastel durch die dortigen Behörden verweigert.

Unter dem Verdacht der Spionage für Frankreich und angeblichen Devisenvergehens wurden in der Folgezeit Fanny Joseph und ihre Tochter Alice Zimpelmann mehrfach von der Gestapo verhört und sie hatten Meldeauflagen nachzukommen. Fanny Joseph wurde im März 1943 in die ehemalige Jeschiwa, inzwischen ein „Judenhaus“ in der Ostendstraße 18 in Frankfurt, eingewiesen. Von dort erfolgte am 12. April 1943 ihre Deportation nach Theresienstadt. Sie kam dort am 5. April 1944 im Alter von 83 Jahren zu Tode.

Alice Zimpelmann wurde von Mai bis September 1943 im Polizeigefängnis in Wiesbaden inhaftiert. Tochter Trude gelang es mehrfach sie dort zu besuchen und mit bescheidenen Mitteln zu versorgen. Am 14. September 1943 erfolgte überraschend ihre Deportation über Stuttgart nach Auschwitz. Dort wurde sie, 55jährig, am 5. November 1943 ermordet.

Tochter Trude Zimpelmann wurde nach der Inhaftierung ihrer Mutter aus der Wohnung ausgewiesen. Ihr wurden in den Folgejahren häufig wechselnde Unterkünfte zugewiesen; als „privilegierter Mischling“ behielt sie ihre Anstellung bei einer Textilhandelsfirma in der Adolfsallee.

Rosa Joseph hat das Lager in Gurs überlebt.

Politische Auswirkungen in der NS-Zeit für Juden im Saarland

Das Saarland wurde 1920 als Folge der Versailler-Verträge aus dem Deutschen Reich ausgegliedert und bestand als „Völkerbundsmandat“ bis 1935.

Aus Blieskastel ist jüdisches Leben seit Ende des 17. Jahrhunderts dokumentiert. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts betrug der Bevölkerungsanteil bis zu 13 Prozent. Es gab einen jüdischen Friedhof und eine Synagoge mit Mikwe sowie eine israelitische Schule. Ein reges Gemeindeleben zeugte von einem gewissen Wohlstand.

Unmittelbar nach der Machtergreifung der NSDAP im Deutschen Reich im März 1933 versuchte die international besetzte Regierungskommission des Saarlandes bereits zunehmender antisemitischer Propaganda zu begegnen.

Am 1. März 1935 erfolgte nach einer Volksabstimmung die „Rückgliederung“ des Saarlandes in das Deutsche Reich.

Die Eingliederungsfeier erfolgte mit der „gesamten Führungselite“ aus Berlin. Die NSDAP wurde auch hier zur Monopolpartei. Nationalsozialistisches Gedankengut wurde umgesetzt und die „arische“ Rassenpolitik verwirklicht.

Durch das „Römische Abkommen“ wurde gleichzeitig den Juden die Möglichkeit zur Emigration bis zum 1. März 1936 eingeräumt.

März 2018 Dr.E.Sch.



Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Dr. Horst Eckmann

© Aktives Museum Spiegelgasse

